

## **Laudatio zum Wissenschaftspreis „Samuel Hahnemann“ 2020 der Geburtsstadt Meißen an PD Dr. Stephan Baumgartner**

Michael Baumgartner steht für ein ganzes wissenschaftliches Team, welches er inspiriert und dem er Impulse gibt – unentwegt und ausdauernd.

Er wurde am 19.09. 1965 in München geboren. Die Reihe seiner Vornamen lautet Stephan, Michael, Moses. Vielleicht sagen diese Vornamen mehr als wir gemeinhin denken über das, was Lebens- und Entwicklungsgesetze in unserem Dasein sind.

Schon als Gymnasiast beschäftigt ihn die Frage, was potenzierte Substanzen im naturwissenschaftlichen Sinne darstellen und wie sie wirken. Als 18-jähriger beschließt er, sich der Bearbeitung dieses Themas zuzuwenden und Physik zu studieren. Hilfreich wird ihn dabei – wie übrigens auch Samuel Hahnemann selbst – seine Vielsprachigkeit. Er beherrscht Deutsch, Englisch, Französisch und Latein. Es fehlt nur das Altgriechische.

Dieser kommunikative Vorteil paart sich mit der ihm offenbar angeborenen Lebensart eines „Vielarbeiters“. Er ist zur Zeit beruflich aktiv am Institut für komplementäre und integrative Medizin der Universität Bern, dem Institut für Integrative Medizin der Universität Witten/Herdecke, dem Verein für Krebsforschung in Arlesheim und der Iscator AG Arlesheim. In diesen Einrichtungen ist er als Dozent, Arbeitsgruppenleiter, Mentor für 5 DoktorandInnen und 3 StudentInnen tätig. In der gemeinnützigen Gesellschaft für Krebsforschung Arlesheim ist er Leiter für Forschung und Entwicklung sowie Mitglied des Verwaltungsrates. Bei der industriellen Kooperation Iscator AG Arlesheim ist er Chefbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung und führt dort 6 hochrangige WissenschaftlerInnen und 7 administrative und technische AssistentInnen.

Neben seine persönlichen Schöpferkraft befähigten ihn dazu seine exzellenten naturwissenschaftlichen und technischen Abschlüsse als:

Dipl.-Ing. Phys. (MSc) der Universität Basel im Bereich experimentelle Physik, 1990

Dr. sc. nat. (PhD) der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich im Bereich Umweltwissenschaften, 1995

PD (Habilitation) der Universität Witten-Herdecke an der Fakultät für Gesundheit

Es ist eine schier unüberschaubare Zahl an Arbeiten zur Grundlagenforschung die Stephan Baumgartner allein oder im Team veröffentlichte, darunter u.a. über 50 eigene Forschungsberichte, 10 Systematische Reviews, 27 Buchkapitel, 2 Diplomarbeiten.

Gemeinsam mit Bianka Lutz, Iris Heer, Ramona Katzensteiner, Christa Raak, Ursula Wolf, Peter Heusser, Michael Frass gab er die wegweisende Veröffentlichung „Development of a whole plant bioassay to test effects of potentized calcium carbonate in pillule formulation“ heraus. Diese Metaanalyse ergab signifikante Auswirkungen von Calcium carbonicum C12 und C30 auf das Erbsensprossenwachstum ( $p$  kleiner 0,05), die jedoch vom Versuchsdatum und/oder den Versuchsreihen abhingen (Quelle: Frass PowerPoint, Folien 8-10). Hier steht weitere exakte Forschungsarbeit an. Allein dieses Fazit zeigt allerdings auch die wissenschaftliche Redlichkeit, mit der er und seine Fachkollegen im komplexen biologischen Forschungsrahmen unterwegs sind. Denn genau hier gilt es Effekte des Aufschaukelns bis dahin modellfremder Einzelfaktoren rechtzeitig zu erkennen und in die wissenschaftliche Gesamtbetrachtung einzubinden.

In der Arbeit, die an jene des 2010 bzw. 2011 publizierten Wasserlinsen-Experiments anschließt, finden Baumgartner et al zu dem interaktiven Format, welches erfolgreiche Wissenschaft in der

Gegenwart ausmacht. Mithin konnte auch aus einer Abteilung zur Erforschung potenziertes Substanzen die auf ihrem Feld bald weltweit führende werden.

Nach Professor Dr. Peter Heusser – Freund und Förderer an der Universität Witten/Herdecke – ist Stephan Baumgartner nicht nur ein außerordentlich begabter Forscher und Vordenker, sondern auch ein ausgezeichnete Hochschullehrer. Er unterstreicht: „Sein Unterricht war und ist inhaltlich nicht nur wissenschaftlich unangreifbar, sondern auch didaktisch sehr geschickt, gut durchdacht, und so, dass die Studierenden mit ihrem eigenen Interesse angeregt und mitgenommen werden. Die Ruhe und Überlegenheit seines Vortrags bei gleichzeitiger Bescheidenheit sind einfach einmalig.“ So schließt sich der Kreis in dem aus Studien zur Wirksamkeit ganz zwanglos Gärten der Ermöglichung werden.

Claudia Scherr, Kollegin in Arlesheim, sagt dazu völlig zurecht:“ Stephan trägt den Nachnamen ‚Baumgartner‘ nicht zu Unrecht: Es ist, als ob er in seinem Garten zahlreiche Homöopathie-Projekte wie viele kleine Bäume pflanzt, sie hegt und pflegt, bis die Bäume tief in die Erde und hoch in den Himmel reichen und aus dem Garten ein Wald von großer ökologischer Diversität wird“

Stephan Baumgartner fördert von seiner ganzen Grundauffassung den konstruktiven Dialog zwischen konventioneller und homöopathischer Medizin. Polarisierungen brechen im Lichte seiner Forschungen auf.

Prof. Michael Frass – auf dessen Zuarbeit diese sicher viel zu kurze Würdigung beruht – schreibt:

Lob und Dank

Du hast den Wissenschaftspreis mehr als verdient, Ich wünsche Dir im Namen aller Anwesenden und Homöopathiefreunde weltweit weiterhin viel Erfolg sowie schöne und fruchtbare Jahre! Wir sind stolz auf Dich, danken Dir und freuen uns, dass es Dich gibt!